

JAHRES BERICHT 2015



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Organisation → S.3

Team
Vorstand

Westafrika → S.6

Länderinformationen
Projekte
Mali
Senegal
Burkina Faso
Togo

Westbalkan → S.12

Länderinformationen
Projekte
Bosnien-Herzegowina
Albanien

Finanzen → S.15

Kommentar
Bilanz
Betriebsrechnung

Spenden → S.19

Danke
Impressum

*«Gender und «Engaging Men»
sind Schlüsselemente für
nachhaltige Veränderungen.»*

Editorial

Herausgefordert und viel erreicht

**Liebe Mitglieder
Liebe Spenderinnen und Spender
Sehr geehrte Damen und Herren**

Im vergangenen Jahr haben wir uns intensiv mit dem Einbezug von Männern und Jungen in den Projekten beschäftigt. Im Senegal fand ein Partnertreffen statt, an dem dieser Ansatz heiss debattiert wurde. In Albanien und in Bosnien-Herzegowina sind unsere Partner daran, professionelle Beratungen für gewaltbereite Männer und Jungen zu entwickeln und anzubieten. In der Schweiz haben wir im Rahmen der 16-Tage Kampagne gegen Gewalt an Frauen das Theaterstück «Macho Men» aus Serbien gezeigt, das die hier herrschenden traditionellen Rollennormen und -bilder von Männlichkeit aufnahm und kritisch hinterfragte.

Gender und «Engaging Men» sind Schlüsselemente für nachhaltige Veränderungen und stehen aktuell auch international ganz hoch im Kurs. Gleichberechtigung ist ein wichtiges Ziel in der Agenda 2030, auf die sich im September 2015 mehr als 150 Staatsoberhäupter einigen konnten. Diese löst die Millenniumsentwicklungsziele ab, den wichtigsten Orientierungsrahmen für die weltweite Entwicklungszusammenarbeit. Wirtschaftliche Fortschritte, effektive Bekämpfung von Armut und Gewalt setzen Veränderungen von Rollennormen und Geschlechterbeziehungen voraus. In diesen Veränderungsprozessen sind sowohl Männer als auch Frauen gefordert, denn Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechtergleichstellung sind zentrale Elemente für eine nachhaltige Entwicklung.

IAMANEH schaut auf ein herausforderndes Jahr zurück, in dem viel erreicht wurde. Es freut mich, dass sich so viele Institutionen, Spender und Spenderinnen mit uns gemeinsam für eine Welt einsetzen, in der Menschen in Gesundheit und

ohne Gewalt leben können. Ihnen allen danke ich herzlich für Ihre treue Unterstützung. Ein weiterer Dank geht auch an alle Mitarbeiterinnen, die IAMANEH mit ihrem täglichen unermüdlichen Einsatz zu einer kompetenten und engagierten Organisation machen.



Dr. Dagmar Domenig
Präsidentin



ORGANISATION

Genderbasierte Gewalt – unser Engagement in sechs Partnerländern

Seit mehr als 35 Jahren engagieren wir uns in Projekten mit einem starken Fokus auf die Gesundheit von Frauen und Kindern. Gesundheit schliesst dabei mehr ein als nur die Abwesenheit von Krankheiten.

Sie schliesst das Recht, über den eigenen Körper zu bestimmen und frei Entscheidungen hinsichtlich Sexualität und Fortpflanzung treffen zu können, mit ein. Seit der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo, an der erstmals die reproduktive Gesundheit und die Rechte der Menschen im Zentrum standen, sind mehr als 20 Jahre vergangen. Für viele bestehen diese immer noch nur auf dem Papier. Die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit zusammenhängenden Rechte tragen wesentlich zu einer nachhaltigen Entwicklung und zu weniger Armut bei. Dies hat auch die im Herbst von der UNO verabschiedete internationale Agenda 2030 bekräftigt, bei der die Verbesserung der Gesundheit, die Verminderung von Gewalt sowie die Gendergerechtigkeit und Gleichstellung zentrale Pfeiler einer nachhaltigen Entwicklung darstellen.

Projektaktivitäten zeigen Wirkung

Die Benachteiligung von Mädchen und Frauen ist in der Entwicklungszusammenarbeit nach wie vor eine der grössten Herausforderungen. Mit Betroffenheit habe ich vor kurzem im Bericht unserer malischen Partnerorganisation YA-G-TU die Fallgeschichten von geschlagenen und misshandelten Mädchen gelesen, die der Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen in Bandiagara zugewiesen wurden. Die Geschichte einer 14-Jährigen, die zur Heirat gezwungen wurde und folglich die Schule abbrechen musste, hat mir wieder gezeigt, wie schwierig die Lebensbedingungen in Mali

sind. Dank der erfolgreichen Intervention unseres Partners konnte in diesem Fall eine Einigung erreicht werden: Das Mädchen wird seine Ausbildung fortsetzen.

Laut dem Bürgermeister der Region sind dank der Projektaktivitäten von YA-G-TU die Änderungen sichtbar und zeigen Wirkung. Frauen öffentlich zu beleidigen, sie zu schlagen, zu verstossen, Mädchen aus der Schule zu nehmen, um sie in der Stadt als Dienstmädchen arbeiten zu lassen oder traditionelle Früh- oder Zwangsheiraten – alles normale alltägliche Gegebenheiten, die aber nun in Frage gestellt werden. Dazu der Bürgermeister: «Es ist, als hätten wir lange im Dunkeln gelebt und plötzlich wird dank dem Projekt Licht. Es kam oft vor, dass ich vom Lehrer ein Schreiben erhielt, der mich über den Schulabgang von 12- bis 13-jährigen Mädchen informierte. Sie wurden zur Arbeit in die Stadt geschickt, damit sie sich die Aussteuer für ihre Heirat verdienen konnten. Heute habe ich dank der Sensibilisierung durch das Projekt schon lange keinen Brief mehr erhalten.»

Schwerpunkt genderbasierte Gewalt

Verminderung und Vorbeugung von genderbasierter Gewalt sind deshalb nicht nur in Albanien und Bosnien-Herzegowina ein Schwerpunkt. Auch in Westafrika werden wir verstärkt zu diesem Thema arbeiten. Dabei ziehen wir unsere Expertise aus dem Balkan bei. Mädchen und Frauen in Mali, Senegal und Burkina Faso erfahren Gewalt in unterschiedlicher Ausprägung. Der Aufbau von Gewaltberatungsstellen und die Unterstützung in Notsituationen sind für sie enorm wichtig. In diesem Umfeld wollen wir zusammen mit unseren Partnern auch Gewalt innerhalb des Familiensys-

«In der Schweiz greifen wir aktuelle Themen auf und vermitteln Einblicke in andere Lebensrealitäten.»



tems angehen und diesbezüglich lokal angepasste Massnahmen entwickeln.

Im Westbalkan bauen wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen männerorientierte Arbeitsansätze auf, um geschlechtsspezifische Gewalt langfristig zu mindern. Ein Beispiel sind Beratungs- und Therapieangebote für gewaltbereite und gewalttätige Männer.

Kritisch hinterfragen

In der Schweiz greifen wir aktuelle Themen auf und vermitteln Einblicke in andere Lebensrealitäten. Wir hinterfragen dabei kritisch vorgegebene Normen und rigide Vorstellungen, regen zum Nachdenken und Nachfragen an. Das Theaterstück «Macho Men» aus Serbien erreichte im Rahmen der 16-Tage-Kampagne gegen Gewalt an Frauen fast 400 Jugendliche und ermutigte die Anwesenden, gängige männliche Stereotypen in Frage zu stellen. Mit leisen Tönen und einer wunderbaren Schreibsprache verschob die kroatische Schriftstellerin Dragica Rajcic am Internationalen Tag der Frau Grenzen und baute dabei Brücken zum Thema Migration und Flucht.

Vorstand und Geschäftsstelle

Nach siebenjährigem Engagement hat sich unsere Präsidentin Silvia Schenker zum Rücktritt aus dem Vorstand entschlossen. Während ihrer Amtszeit hat sie zweimal unsere Projekte in Mali besucht und nutzte ihre Bekanntheit sowie ihr breites Netzwerk, um darüber zu berichten und für unsere Organisation zu werben. Der Vorstand hat in der Zwischenzeit die Vakanz besetzen können und Dr. Dagmar Domenig an der ausserordentlichen Mitgliederversammlung im Herbst zur neuen Präsidentin gewählt. Sie bringt viel Elan, Motivation und ein fundiertes Wissen im Managementbereich sowie im Gesundheitswesen mit. Neu zum Team stiessen 2015 Maja Hürlimann und Alexandra Nicola. Sie sind beide zuständig für die Westafrika-Projekte. Unsere Praktikantin Margot Gag-

liani erstellte eine Umfrage zum Thema Menstruation, und mit Laurin Buser hat erstmals ein Zivildienstleistender die Kommunikationsabteilung verstärkt. An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich für das ehrenamtliche Engagement der externen Fachleute der Projektkommission, die mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen wesentlich zur Qualität der Projekte beitragen.

Und was meinen Sie zu IAMANEH?

2015 haben wir eine Mitglieder- und Spenderumfrage durchgeführt, um zu erfahren, wie wir wahrgenommen werden. Bei den 126 retournierten Fragebögen ist ein Grossteil der Teilnehmenden der Ansicht, dass IAMANEH ein klares Profil hat und sich in Ländern engagiert, in denen konkreter Bedarf besteht. Die Themen und Projekte werden als wichtig erachtet, insbesondere der Kampf gegen die Mädchenbeschneidung, die Verminderung von Gewalt und die Förderung der Schulbildung. Weitere Fragen betrafen die Broschüren von IAMANEH: Die Teilnehmenden wünschen sich vorwiegend Informationen zu den Projekten, Partnerorganisationen und Ländern. Nach wie vor informieren sich die meisten via unsere Postversände. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden nutzt das Internet, 23 sind auch auf Facebook aktiv. Die Überschaubarkeit und Vertrauenswürdigkeit der Organisation sind für 105 Antwortende ausschlaggebend für ihre Unterstützung. Als Stärke der Organisation wird die Konzentration auf wenige Themen und das direkte Engagement vor Ort genannt, als Schwächen der geringe Bekanntheitsgrad, ein schwieriger Name und teils zu viel Post.

Wir danken allen, die sich die Zeit genommen haben, unsere Fragen zu beantworten. Ihre Einschätzung und Ihre Meinung sind uns sehr wichtig – wir werden diese in unsere Überlegungen zur Weiterentwicklung von IAMANEH einbeziehen.

Von Maya Natarajan, Geschäftsleiterin

Team

Stand März 2016



Alexandra Nicola
Projekte Mali und Togo
(60%)



Maja Loncarevic
Projekte Westbalkan
(60%)



Maya Natarajan
Geschäftsführung
(60%)



Beate Kiefer
Projekte
(40%)



Maja Hürlimann
Projekte Burkina Faso und
Senegal (60%)



Manuela Di Marco
Kommunikation/Fundraising
(60%)



Catharina Kim
Kommunikation/Fundraising
(50%)



Kadiatou Keita
Regionalkoordination,
Bamako (100%)



Lorin Moes
Administration/Buchhaltung
(50%)



Anja Baier
Themen
(60%)

«Die Benachteiligung von Mädchen und Frauen ist in der Entwicklungszusammenarbeit nach wie vor eine der grössten Herausforderungen.»

Vorstand

Dagmar Domenig Juristin, Pflegefachfrau, Sozialanthropologin, Olten, *Präsidentin seit 2015*

Claudia Kessler Ärztin, Basel, *Vize-Präsidentin, seit 2014*

Philippe Waegeli Controller, Basel, *Kassier, seit 2012*

Sally Bodoky-Koechlin Kunsthistorikerin, Riehen, *Mitglied, seit 2005*

Noemi Steuer Ethnologin, Basel, *Mitglied, seit 2006*

Beatrix Sonderegger Kommunikationsfachfrau, Basel, *Mitglied, seit 2009*

Christoph B. Keller Journalist, Basel, *Mitglied, seit 2010*

Unterstützungskomitee

Hans Bossart Gynäkologe, Lausanne

Fanny Matthey Hebamme, Savigny

Christoph Noelpf Jurist, Honorarkonsul von Mali, Basel

Marcel Tanner Epidemiologe, Basel

Edith Thomsen Hebamme, Pully

Hugo Wick Kinderarzt, Basel

Ehrenmitgliedschaft

Hartmann P. Koechlin, Basel



WESTAFRIKA



Länderinformationen

Mali

Trotz des Friedensabkommens zwischen Regierung und Rebellenruppen, die seit 2012 den Norden besetzen, wurden bisher keine durchschlagenden Änderungen in Bezug auf den Versöhnungsprozess erzielt. Seit seiner Unterzeichnung kam es weiterhin zu bewaffneten Überfällen auf Zivilisten und der Abzug der Rebellen ist bislang nicht umgesetzt. Die Sicherheitslage im Norden Malis bleibt angespannt. Auswirkungen der Krise sind auch im Süden zu spüren. Vor allem in Bamako hat die organisierte Kriminalität mit der verstärkten Zirkulation von Waffen zugenommen. Die Bevölkerung fühlt sich nicht mehr sicher und verlangt von der Regierung durchgreifendes Handeln. Die Krise ist nicht zuletzt auch verantwortlich für die verschärfte Ernährungssituation. Während das Parlament entgegen den Erwartungen einer Frauenquote für öffentliche Stellen zustimmte, bleiben wichtige sozial-politische Projekte, wie das nationale Beschneidungsverbot, im Parlament blockiert. Insgesamt ist eine Zunahme der Gewaltproblematik zu verzeichnen. Das vom Internationalen Währungsfonds zugesagte Darlehen in Folge positiver makroökonomischer Entwicklung und guter Regierungsführung verspricht neue wirtschaftliche Perspektiven.

Senegal

Im Senegal bleibt die politische Lage stabil, Präsident Macky Sall verfolgt die Umsetzung seiner Wahlversprechen weiterhin. Seit 2015 plant er die Implementierung einer universellen Krankenkasse – wenn auch kritisiert wird, dass sie relativ langsam vorankommt. Im Juli hat Sall das Notfall-Programm der gemeinschaftlichen Entwicklung lanciert, das den institutionellen Akteuren eine grössere Mitbestimmung in der Realisierung lokaler Infrastrukturprojekte einräumt. Nationale Nichtregierungsorganisationen versprechen sich damit eine erhöhte Einflussnahme. Wenn auch im Senegal nur ein Fall von Ebola aufgetaucht war, so hat der Tourismus als zweitwichtigste Einnahmemöglichkeit beträchtlich darunter gelitten: je nach Quellen wurde ein Rückgang von 30-80% verzeichnet. Der Staat hat darauf reagiert und die Visapflicht für Einreisende aufgehoben.

Burkina Faso

Bei einem Staatsstreich im September hat das Militär vorübergehend die Macht ergriffen. Dank des heftigen Widerstands der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, kapitulierten die Putschisten nach wenigen Tagen. Bei den ersten Wahlen seit dem Sturz des langjährigen Machthabers Compaoré gab es im November einen klaren Sieger: Sein Weggefährte, der frühere Premierminister Roch Marc Kaboré, wurde neuer Präsident. Auf sozialer Ebene hat Burkina Faso ein Gesetz zur Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen verabschiedet: Es umfasst die Bestrafung von Tätern, die Aspekte von Prävention und Schutz sowie die Hilfe für die Opfer. Zudem wird der Bereich Bildung und Gesundheit zugunsten der Jugendlichen und Frauen gestärkt, indem neue Schulen gebaut sowie der Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen erleichtert werden.

Togo

Politisch hat sich Togo mit der Wiederwahl des bisherigen Präsidenten stabilisiert. Die Regierung zeigt sich reform- und dialogbereit. Entwicklungspolitisch steht das Land weiterhin vor grossen Herausforderungen: Durch Streiks machten Beschäftigte im Gesundheits- und Schulsektor auf die mangelhaften Arbeitsbedingungen aufmerksam und forderten höhere Löhne. Im sozio-politischen Bereich ist die Neuregelung des Familienrechts als fortschrittlich zu bewerten: Die Rolle der Frau ist aufgewertet und stellt sie dem Mann als Familienoberhaupt gleich. In der Realität ist Togo weit entfernt von einer ähnlichen Gleichstellung, insbesondere wenn es um den Zugang zu Gesundheitsdiensten und Bildung sowie die Sicherstellung individueller Sicherheit geht. Auf ökonomischer und sozialer Ebene bleibt das Phänomen der «vie chère» ein bestimmendes Thema. Die Inflation der Preise kommerzieller Produkte und die anhaltende Steigerung der Benzinpreise wirken sich direkt auf die Lebenssituation der Bevölkerung aus: Mehr als die Hälfte lebt in extremer Armut.

«Wenn junge Frauen schwanger werden, werden sie oft von ihrer Familie verstossen und brechen die Schule ab.»



Projekte

Mali

Mangelernährung – die unsichtbare Krise: Mangel- und Unterernährung während der Schwangerschaft bergen grosse Gesundheitsrisiken für Mutter und Kind. Um deren Gesundheit zu verbessern, engagiert sich unser Partner GAD in der Region Kangaba in 71 Dörfern. Durch Kochvorführungen, im Rahmen von Dorfveranstaltungen oder über das Radio erhalten die Frauen Informationen über ausgewogene Ernährung und Nahrungszubereitung, Kinderpflege und Hygiene. Damit sie diese Empfehlungen auch umsetzen können, werden die Frauen im Anbau von Gemüse unterstützt: Auf einer Fläche von jeweils einem halben Hektar bearbeiten insgesamt 240 Frauen sechs Felder. Dies hat zu einer merklichen Verbesserung des Ernährungszustands der gesamten Bevölkerung und besonders der Kinder beigetragen. Der Verkauf der Gemüse-Überschüsse schafft zusätzliches Einkommen und erlaubt den Frauen, in Gesundheit und Bildung ihrer Kinder zu investieren.

*Projektkosten: CHF 152'743.–**

Weniger beschnittene Mädchen: Die Beschneidungspraxis ist noch immer tief in der malischen Gesellschaft verankert. Diese wird meist bereits kurz nach der Geburt durchgeführt. Abgesehen von den gravierenden gesundheitlichen Folgen, stellt die Beschneidung eine schwerwiegende Menschenrechtsverletzung dar. Doch die Arbeit unserer Partnerorganisation SDI zeigt, dass Wandel möglich ist: 32 Dörfer in der Region Ségou konnten davon überzeugt werden, sich formell gegen eine Weiterführung der Beschneidungspraxis auszusprechen. Um dieses öffentliche Engagement in der Bevölkerung zu verankern, wurden verschiedenste Sensibilisierungsaktivitäten durchgeführt, mit dem Ziel, das Bewusstsein für Menschenrechte und deren Zusammenhang mit Beschneidung in dieser letzten Projektphase zu stärken. Zudem wurden 55 Menschenrechtskomitees ins Leben gerufen, um die Einhaltung der Bekenntnisse zu überwachen und im Konfliktfall als Vermittler zu agieren.

Projektkosten: CHF 92'253.–

«In Mali haben bisher nur circa 60% der Bevölkerung Zugang zu einem Gesundheitszentrum in der Entfernung von fünf Kilometern.»

Gesunde Kinder dank sauberer Umwelt: In Kabancoro, einer Vorstadt von Bamako, leidet die Bevölkerung, insbesondere die Kinder, an den Folgen von mangelnder Abfall- und Abwasserversorgung und unzureichendem Zugang zu sauberem Wasser. Dies macht die Menschen krank: Durchfall, Malaria und andere Infektionen sind häufig. Im Zusammenhang mit mangelhafter Ernährung können diese Krankheiten lebensbedrohlich sein. Deshalb führt GAD regelmässige Gewichtskontrollen bei Kleinkindern durch und sensibilisiert die Einwohner in Bezug auf den Umgang mit Abfall, Abwasser und Hygiene. Zudem baut unser Partner Trinkwasseranlagen, verteilt Moskitonetze und unterstützt bei der Desinfizierung von Hausbrunnen oder der Bereinigung stehender Gewässer. Parallel dazu beraten fünf Gesundheitszentren die Dorfbewohner in der Ernährungszubereitung, zu Themen der Hygiene und wie im Krankheitsfall vorzugehen ist. Ausserdem setzt sich GAD bei den Behörden für ein aktiveres langfristiges Engagement zur Verbesserung der Abfallproblematik ein.

Projektkosten: CHF 105'774.–

Fonds für punktuelle Unterstützung: Unsere Partnerorganisationen vertieften ihre Kenntnisse in der Konfliktanalyse und lernten spezifische Werkzeuge für deren Bearbeitung kennen. Daneben erhielten 40 Dorf-Gesundheitspromotoren eine Weiterbildung in sexueller und reproduktiver Gesundheit. Diese soll bei der Beratung von Jugendlichen im Umgang mit Fragen zu Sexualität und Gesundheit konkret helfen, gesunde Verhaltensweisen zu vermitteln, welche die Jugendlichen vor ungewollten Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Krankheiten schützen. Weiterhin diente der Fonds der Unterstützung von Aktivitäten im Rahmen des internationalen Fisteltags. Dies sind wichtige Elemente, um Bevölkerung und Entscheidungsträger auf die Problematik aufmerksam zu machen.

Projektkosten: CHF 12'299.–

Bildung – der Schlüssel zur Gesundheit: Bildung trägt dazu bei, dass sich junge Mädchen eine eigene Meinung über gesundheitsschädigende Traditionen bilden und folglich besser für ihre Bedürfnisse einstehen können. Unser Partner GAAS setzt sich dafür ein, dass in der Region von Pelengana jährlich 130 Mädchen die Schule besuchen können, statt als Haushaltshilfe zum Familieneinkommen beitragen zu müssen oder als junges Mädchen verheiratet zu werden. Zudem erhalten die Mädchen Informationen über die Beschneidung und deren gesundheitliche Folgen, Verhütungsmethoden und den Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten sowie welche Rechte ihnen zustehen. Die Mütter der Mädchen werden in der Finanzierung der Schulgebühren unterstützt, damit für die Familie keine finanziellen Nöte entstehen. Gleichzeitig sensibilisiert GAAS die Bevölkerung über die Relevanz des Schulbesuchs für Mädchen, informiert über Themen rund um reproduktive Gesundheit und schafft Bewusstsein für die Gefahren von gesundheitsschädigenden Praktiken. Daneben wurden 100 Personen zur Diagnose und Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten und Folgen von Beschneidung an das örtliche Gesundheitszentrum verwiesen.

Projektkosten: CHF 86'095.–

Unterstützung für Dienstmädchen: Unsere Partnerorganisation AJDM betreut und versorgt Dienstmädchen, die vom Land in die Hauptstadt Bamako kommen, um Geld zu verdienen. Viele davon sind unerfahren, haben keine Schulbildung und kennen ihre Rechte nicht. Oft werden sie ausgebeutet und ungewollt schwanger. Nach über zehnjähriger Zusammenarbeit und etappenweisem Rückzug wurde 2015 in Weiterbildung und Beratung investiert, um AJDM mit dem nötigen Fachwissen zur selbständigen Weiterführung des Projektes auszustatten.

Projektkosten: CHF 23'368.–

Geburtsfisteln – eine versteckte Tragödie: Jährlich erleiden weltweit etwa 100'000 schwangere Frauen Geburtskomplikationen, welche aufgrund mangelhafter Gesundheitsversorgung zu einer Verletzung ihrer inneren Geburtsorgane führen. Mali gehört zu den am meisten betroffenen Ländern. Unsere Partnerorganisation IAMANEH Mali setzt sich dafür ein, dass von Fisteln betroffene Frauen wieder ein Leben in Würde und physischer Unversehrtheit führen können. So wurden 98 Frauen operiert. Da die Verletzung zu Inkontinenz führt, werden die Frauen oft gesellschaftlich ausgestossen. IAMANEH Mali kümmert sich deshalb auch um die soziale und ökonomische Reintegration: Insgesamt 78 Frauen kehrten 2015 in ihre Familie zurück und wurden dank dem Zugang zu neuen Einkommensquellen in ihrem Schritt für ein besseres Leben unterstützt. Zudem engagiert sich IAMANEH Mali in der Sensibilisierung der Bevölkerung über Frühheirat, eine der Schlüsselfaktoren für die Entstehung von Fisteln, sowie den präventiven Charakter von Schwangerschaftsvorsorge.

Projektkosten: CHF 116'842.–

Ein Gesundheitszentrum für die Bevölkerung

von Kendé: In Mali haben bisher nur circa 60% der Bevölkerung Zugang zu einem Gesundheitszentrum in der Entfernung von fünf Kilometern. Auch für die knapp 10'000 Einwohner von Kendé war das nächste Zentrum weit entfernt und über schlecht ausgebaute Strassen schwer erreichbar, besonders während der Regenzeit. Der Bau soll deshalb essentielle präventive und kurative Dienste sowie Geburtsdienste näher an die Bevölkerung heranbringen. Das Projekt unterstützt neben Bau und Ausstattung des Zentrums auch dessen Betrieb, welcher durch ein lokales Komitee sichergestellt wird. Zu diesem Zweck organisiert YA-G-TU Schulungen und begleitet das Komitee in deren Umsetzung.

Projektkosten: CHF 98'394.–

Prävention und Kampf gegen häusliche Gewalt:

Unser Partner YA-G-TU bietet in der Region von Mopti eine Anlaufstelle für Frauen, die Opfer von Gewalt wurden. Meistens geht es dabei um physische Gewalt. Aber auch moralische Gewalt, wie die Zwangsheirat von jungen Mädchen, ist sehr häufig. Das Zentrum leistet erste psychosoziale Hilfe, berät Frauen über ihre Rechte und unterstützt im akuten Bedarfsfall, zum Beispiel mit medizinischer Behandlung. 2015 suchten 73 Frauen Rat in der Anlaufstelle. 44 Frauen konnten mit Hilfe von Mediation durch die lokalen Gesundheitspromotoren in ihre Familie zurückkehren. YA-G-TU sensibilisiert auch Polizei, Justiz und Gesundheitswesen für die Rechte von Frauen. Insgesamt 16 Fälle wurden so an das Projekt verwiesen. Um die Einstellung in der Bevölkerung in Bezug auf die Rolle und die Rechte von Frauen zu verändern, wurden rund 16'000 Personen durch Informationsarbeit erreicht. Daneben fördert das Projekt die Kommunikation zwischen Männern und Frauen als wichtige Konfliktlösungsstrategie.

Projektkosten: CHF 79'946.–





Senegal

Sexualaufklärung und Familienplanung mit Jugendlichen: Im Senegal ist Sexualität ein Tabuthema, über das weder in der Familie noch in der Schule gesprochen wird. Zwar gibt es verschiedene Familienplanungsprogramme, traditionell sind diese jedoch auf verheiratete Paare ausgerichtet. Somit fehlen den Jugendlichen Aufklärung und Möglichkeiten, sich vor ungewollten Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen. Unsere Partnerorganisation Intermondes ist seit 2011 in einem Vorort von Dakar tätig und nimmt sich zusammen mit lokalen Jugendorganisationen der Problematik an. Rund 1'200 Mädchen und Jungen zwischen 14 und 18 Jahren werden so über die Thematik rund um Sexualität informiert. Zudem werden Gesundheitszentren, aber auch die Eltern verstärkt mit einbezogen, um die Kommunikation untereinander zu verbessern und für die jungen Frauen und Männer Raum zu schaffen für Aufklärung und Schutzmassnahmen.

Projektkosten: CHF 67'645.–

Ein Gesundheitszentrum für Yeumbeul: Das Gesundheitszentrum in Yeumbeul hat 2015 seinen Betrieb aufgenommen. Yeumbeul, ein ehemaliges Fischerdorf, ist heute eine Vorstadt von Dakar mit mehr als 200'000 Einwohnern. Das Gesundheitszentrum bietet 12'000 Menschen medizinische und zahnärztliche Grundversorgung, mit einer Geburtsabteilung und einer Apotheke. Im eigenen Labor können die wichtigsten Untersuchungen gemacht werden und für kurze stationäre Aufenthalte steht eine kleine Bettenstation zur Verfügung. Seit der Eröffnung hat die Besucherzahl stetig zugenommen und lag Ende 2015 bei 2'411. Wir unterstützen unseren Partner AcDev noch bis 2016 mit einem Beitrag an die Unterhaltskosten, danach wird sich das Zentrum durch die Einnahmen gänzlich selber finanzieren können.

Projektkosten: CHF 151'012.–

Gewalt gegen Frauen beenden: In der Region von Kaolack laufen bei APROFES die Fäden zusammen, wenn es um die Förderung der Rechte der Frauen geht. Auch auf nationaler Ebene ist unsere Partnerorganisation in allen wichtigen Frauennetzwerken vertreten. Diese Arbeit ist wichtig, zumal sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen weit verbreitet ist und Täter zu häufig nicht angeklagt werden. Mediationskomitees in den Dörfern können niederschwellige Konflikte schlichten. In schwerwiegenden Fällen unterstützt APROFES von Gewalt betroffene Frauen in ihrer Beratungsstelle und begleitet sie bei medizinischen Abklärungen und Behandlungen sowie in rechtlichen Prozessen. 2015 haben 136 Frauen diese Unterstützung in Anspruch genommen. APROFES leistet auch wichtige Öffentlichkeitsarbeit: Über Radiosendungen, Theateraufführungen und Gruppendiskussionen konnten gegen 42'000 Männer und Frauen auf sexuelle Gewalt und die Rechte der Frauen aufmerksam gemacht werden.

Projektkosten: CHF 99'625.–

Burkina Faso

Unterstützung von jungen ledigen Müttern und Familienplanung: Sexualaufklärung und Verhütungsmöglichkeiten bleiben den Jugendlichen meist verwehrt. Wenn junge Frauen dennoch schwanger werden, werden sie oft von ihrer Familie verstossen und brechen die Schule ab. Ohne abgeschlossene Ausbildung und auf sich selber gestellt geraten sie in einen Teufelskreis der Armut. Unsere Partnerorganisation AMMIE arbeitet präventiv, indem sie Jugendlichen in einem Jugendzentrum den Zugang zu Informationen und Verhütungsmöglichkeiten schafft und direkt über Jugendclubs in Schulen Jugendliche aufklärt. Zudem unterstützt sie junge Mütter, die sich regelmässig in Gruppen treffen und sich austauschen können, an wichtige Informationen gelangen und auch mit Nahrungsmitteln unterstützt werden. Ausserdem haben sie die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen oder selber ein Kleinunternehmen zu starten. 2015 wurden 49 junge Mütter selbständig und 1'231 Jugendliche in Schulen und im Jugendzentrum erreicht.

*Projektkosten: CHF 116'843.–**

Gegen Ausbeutung von arbeitenden Kindern in Goldminen: Der industrielle Goldabbau wird in wenigen grossen Minen betrieben, während es rund 200'000 kleinste Abbaugelände traditioneller Goldwäscherei gibt. Die Arbeitsbedingungen sind äusserst prekär. Hier herrschen Zwangs- und Kinderarbeit unter gefährlichsten und ungesunden Bedingungen. Negative Folgen des Goldabbaus sind die Zerstörung der Umwelt, insbesondere die Verschmutzung des Wassers. Ein Pilotprojekt mit der Partnerorganisation Tabital wurde 2014 in diesem Umfeld aufgebaut. Der Fokus der Arbeit von Tabital lag dabei bei der Einschulung von in Goldminen arbeitenden Kindern. Nach einer Pilotphase wurde beschlossen, das Projekt nicht weiterzuführen, da die strategische Ausrichtung der Partnerorganisation und jene von IAMANEH zu unterschiedlich war.

Projektkosten: CHF 17'047.–

Sensibilisierung gegen Gewalt und Ausbeutung an Frauen und Mädchen: Nach Abschluss einer einjährigen Pilotphase haben wir 2015 gemeinsam mit unserem Partner ADEP ein neues Projekt ausgearbeitet. ADEP möchte die Lebenssituation der Mädchen in 15 Dörfern der Provinz Ouhritenga verbessern, indem sie die Männer mit in die Verantwortung nimmt. In jedem Dorf haben die Dorfältesten fünf vorbildliche Männer zu Botschaftern ernannt und diese ausgebildet. Sie sollen die Bevölkerung, und hier insbesondere die Männer, zu Themen der weit verbreiteten und gesellschaftlich akzeptierten Gewalt an Frauen und Mädchen, Früh- und Zwangsheirat und zum Umgang mit Schwangerschaften von Mädchen sensibilisieren. Durch die Arbeit mit Jugendlichen wird so die nächste Generation in einem geschlechtergerechten Umfeld erzogen. Einstellungs- und Verhaltensänderung bei Männern wirken sich unmittelbar auf die Verbesserung der Lebenssituation von Frauen aus.

Projektkosten: CHF 49'973.–

Togo

Nachhaltige Gesundheit dank sauberem Trinkwasser: Parallel zum Gesundheitsprojekt wird in der Projektregion mit dem Projektpartner AFAD ein Trinkwasserprojekt realisiert, das Infrastruktur, Wassermanagement sowie Sensibilisierung umfasst. Nachdem 2014 die Infrastruktur abgeschlossen wurde, stand 2015 die Sicherung der Nachhaltigkeit des Projekts im Vordergrund: die Wasserkomitees wurden weitergebildet, um ihre Aufgaben noch besser wahrnehmen zu können und die Sensibilisierung der Bevölkerung bezüglich Wasser und Hygiene fortgeführt. An drei Schulen wurden Gesundheitskomitees ins Leben gerufen. Wie geplant wurde der Bau der insgesamt 45 ECOSAN-Latrinen am Ende der 3-jährigen Projektphase abgeschlossen. Zwei weitere Gemeinden sowie drei abgelegene Ortsteile mit den Gesundheitsposten sollen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Der Bau der Wasserinfrastruktur geht Hand in Hand mit der Sensibilisierung der Bevölkerung, dem Latrinenaufbau in Privathaushalten sowie in Schulen.

*Projektkosten: CHF 92'000.–**

Gesundheit und Entwicklung für die Landbevölkerung: Unsere Partnerorganisation AFAD hat das Projektgebiet 2015 von 13 auf 25 Dörfer ausgeweitet. Neue Dorfgesundheitsarbeiter wurden ausgebildet, Dorfgesundheitskomitees und Mütterclubs ins Leben gerufen, die sich alle für die Gesundheit der Bevölkerung einsetzen. Im Gesundheitszentrum Elémé, den drei Aussenposten und in den Dörfern kamen 4'750 Menschen zu Konsultationen, 413 Patienten mussten stationär behandelt werden. In den meisten Fällen handelte es sich um Durchfallerkrankungen, Malaria oder Atemwegsinfekten. Die Zahl der schwangeren Frauen, die Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch genommen haben, konnte von 201 auf 252 Frauen gesteigert werden, 153 Frauen haben im Gesundheitszentrum und den Aussenposten geboren. Insgesamt 950 Frauen haben verhütet. Die Bevölkerung zeigt zunehmend Eigeninitiative und gewachsenes Bewusstsein für gesundes und nachhaltiges Verhalten.

Projektkosten: CHF 115'000.–

** von Glückskette Genf ko-finanziert*

«Durch die Arbeit mit Jugendlichen wird die nächste Generation in einem geschlechtergerechten Umfeld erzogen.»

WESTBALKAN



Länderinformationen

Bosnien-Herzegowina

In vielen Landesteilen von Bosnien-Herzegowina herrscht wachsende Armut sowie eine Jugend- arbeitslosigkeit von über 50%. Bis heute haben sich Bosniaken, Kroaten und Serben auf keine gemeinsame Landessprache geeinigt. An der Macht sind noch immer die früheren Konfliktparteien, die kaum zusammenarbeiten, sondern sich gegenseitig blockieren. Eine eigene Verfassung fehlt, in Bosnien-Herzegowina gilt weiterhin der Dayton-Vertrag. Ein intransparentes System hat sich breit gemacht, das zu Korruption und Vetternwirtschaft einlädt. Die Beziehungen zwischen der Nationalregierung und der Republika Srpska sind sehr angespannt. Die Republika Srpska akzeptiert keine auf nationaler Ebene bewilligten Strategien. Diese Anzeichen deuten auf eine Sezession hin, welche Unsicherheit schafft. Auch die wirtschaftliche Situation ist besorgniserregend, viele Betriebe werden geschlossen.

Albanien

Albanien zählt zu einem der ärmsten Länder Europas: 12,5% der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze. Der Durchschnittslohn bewegt sich bei etwa 300 Franken. Das Land verzeichnet ein stetiges Wirtschaftswachstum. Dennoch leidet Albanien unter Korruption und einer schlechten Infrastruktur. Bei den Kommunalwahlen siegte die regierende Sozialistische Partei. Die OSZE lobte die ruhige Atmosphäre. Allerdings gab es Kritik hinsichtlich eines ausgeübten Drucks auf die Wähler, Voreingenommenheit von den Medien und der Nutzung staatlicher Ressourcen. Albanien ist seit einem Jahr EU-Beitrittskandidat. Gegen einen baldigen Beitritt spricht jedoch das Korruptionsproblem. Markante Aktionen auf Staatsebene lassen darauf hoffen, dass der Kampf gegen die illegalen Geschäfte voranschreitet. Es gibt erste positive Anzeichen der Regierung, das Sozialschutzsystem grundlegend verändern zu wollen.

Projekte

Bosnien-Herzegowina

Therapiezentrum für traumatisierte Frauen und Kinder:

443 Frauen, Männer und Kinder nahmen 2015 psychotherapeutische, soziale, rechtliche und medizinische Behandlung im Therapiezentrum unserer Partnerorganisation Vive Zene in Tuzla in Anspruch. 87 Frauen und Kinder wurden stationär untergebracht. In den Rückkehrgebieten Ostbosniens und im Brcko-Distrikt arbeitete Vive Zene mit sieben Erwachsenen- und sieben Kinder-/Jugendlichen-Gruppen und insgesamt 379 Teilnehmenden. Die Arbeit zeigte deutlich, dass auch 20 Jahre nach dem Krieg in allen ethnischen Gruppen die Traumata noch tief sitzen. Ohne deren Bearbeitung kann nur schwer Handlungsfähigkeit für die Zukunft erreicht werden. Weiter war Vive Zene bemüht, konkrete Zugeständnisse seitens Entität, Kanton und Gemeinden im Bereich der Finanzierung von Frauenhäusern zu erreichen, mit wenig Erfolg. Die Finanzierung der Frauenhaus- und Therapiearbeit für Opfer von häuslicher Gewalt bleibt in der Föderation nach wie vor stark der Willkür der zuständigen öffentlichen Stellen ausgesetzt, auch wenn die gesetzliche Grundlage inzwischen vorhanden wäre.

Projektkosten: CHF 122'530.–

Safe Net: Seit 2012 unterstützt IAMANEH Safe Net, das nationale Netzwerk aller Frauenhäuser in Bosnien-Herzegowina. Durch diese Unterstützung hat das Netzwerk wichtige Mobilisierungskraft als Lobbyingorganisation entfalten können. Safe Net war auch 2015 weiterhin aktiv in der Lobbyarbeit und fachlichen Unterstützung der Prozesse zur Harmonisierung der Gesetze gegen häusliche Gewalt, der Regulierung der Finanzierung von Frauenhäusern und der Überarbeitung von deren Standards. Auch hier gehen die Prozesse nur langsam voran. Überlegungen für eine breiter angelegte und über mehrere Monate dauernde öffentlichkeitswirksame Kampagne zu diesen Themen müssen weiterverfolgt werden.

Projektkosten: CHF 23'000.–

Recht auf ein Leben ohne Gewalt: Das Frauenhaus unserer Partnerorganisation Buducnost in Modrica beherbergte 2015 48 gewaltbetroffene Frauen und 92 Kinder und bot ihnen Schutz und Betreuung an. Auch das Beratungszentrum verzeichnete mit 559 Fällen eine hohe Frequentierung. 1'575 SOS-Anrufe von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern gingen ein. Buducnost war stark mit der Sicherung einer tragenden Lebensperspektive für Frauen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus engagiert und hat Aktivitäten im Bereich der wirtschaftlichen Unabhängigkeit erfolgreich umgesetzt. Ausserdem haben sie den Prozess der ISO-Zertifizierung in Angriff genommen, was wichtige Grundlagenarbeit für die langfristige Qualitätssicherung der Dienstleistungen der Organisation ermöglicht. Die Finanzierung der Frauenhausarbeit, obwohl gesetzlich in staatlicher Verantwortung verankert, blieb auch 2015 weiterhin abhängig von der willkürlichen Zuweisung von Fällen und Mitteln durch die Zentren für Sozialarbeit.

Projektkosten: CHF 107'393.--

Aufbau Täterarbeit: Zusammen mit unseren Partnerorganisationen Buducnost und Vive Zene arbeitet IAMANEH daran, ein entitätsübergreifendes, im staatlichen Sozialschutzsystem integriertes Täterberatungsangebot aufzubauen. Der Prozess kam 2015 ins Stocken: Nach wie vor sind die gesetzlichen Umsetzungsrichtlinien für die Täterzuweisung zu Pflichtberatungen nicht verabschiedet. Somit fokussierte sich das Engagement auf die Vorbereitung der staatlichen Institutionen, insbesondere die Polizei und die Richter, auf ihre zukünftige Rolle in der Täterarbeit. Die Mitgliedschaft und die erstmalige Teilnahme am Jahrestreffen des Europäischen Netzwerks für Täterarbeit brachte Buducnost und Vive Zene wichtige Vernetzungsmöglichkeiten, welche sie für ihre zukünftige Arbeit nutzen können.

Projektkosten: CHF 43'700.--

Neue Perspektiven für Strassenkinder: Die erfolgreiche Arbeit von Zemlja Djece als Jugend- und Strassenkinderzentrum in Tuzla sowie als wichtige Lobbyingorganisation im Bereich Kinderrechte wurde 2015 weiter gefestigt. Insbesondere die verstärkte aufsuchende Arbeit in den marginalisierten Gemeinschaften, grösstenteils Roma, wurde strategisch als wichtig erkannt. 291 Strassenkinder und deren Familien konnten bedürfnisgerecht beraten, betreut und gefördert werden. In ihrer Begleitrolle im Aufbau des ersten staatlichen Zentrums für Strassenkinder im Kanton Tuzla wurde Zemlja Djece auch mit dem trägen und unprofessionellen Funktionieren des Systems und den beschränkten Möglichkeiten der Einflussnahme konfrontiert. In der Präventionsarbeit haben sie verstärkt auf Themen der reproduktiven und sexuellen Gesundheit und Rechte gesetzt und hier auch Männer und männliche Jugendliche als neue Zielgruppe angesprochen.

Projektkosten: CHF 120'986.--

Männerzentrum: Das Männerzentrum in Modrica hat sich 2015 weiterentwickelt: Das Team wurde neu mit einem Psychologen und einem Juristen erweitert. 1'223 Männer fanden im Männerzentrum Gehör für ihre Probleme. Mittels Workshops, Filmvorführungen und Diskussionsrunden sprechen sie über ausgewählte Männer-Themen. Besonders rege genutzt wurde das Anti-Stress-Programm. 167 Männer holten sich professionelle Hilfe und fanden Unterstützung in der Lösung ihrer Krisen. Die Täterarbeit, das Kernstück des Zentrums, läuft erst zaghaf an. Noch können Täter nicht – wie gesetzlich vorgesehen – gerichtlich zur Beratung verpflichtet werden, da die dafür nötigen Verordnungen nicht vorhanden sind. Trotzdem begaben sich im Vorjahr 20 gewalttätige Männer freiwillig in das Täterberatungsprogramm. Die Männer lernten dabei, Verantwortung für ihre Tat zu übernehmen, sich mit ihrem eigenen Gewaltverhalten auseinanderzusetzen und alternative Formen des Umgangs mit Krisen zu finden.

Projektkosten: CHF 119'017.--



«Rund 300 Strassenkinder und ihre Familien wurden beraten, betreut und gefördert.»



Albanien

Ein Frauenhaus bietet Schutz: 65 Frauen und 29 Kinder suchten 2015 Schutz im Frauenhaus in Tirana. Das multidisziplinäre Fachteam führte 2'598 individuelle Beratungen durch. Die Kinder wurden während ihrem Aufenthalt pädagogisch betreut. 20 Frauen leiteten noch während ihrem Aufenthalt ein rechtliches Verfahren gegen den Täter ein. 18 Frauen wurden geschieden und begannen ein neues Leben ohne Gewalt. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen legte das Shelter Tirana einen wichtigen Schwerpunkt in der ökonomischen Stärkung ihrer Klientinnen sowie in der Suche von Wohnlösungen nach dem Frauenhausaufenthalt. Damit konnten die Aussichten für ein eigenständiges Leben ausserhalb der Gewaltbeziehung für Klientinnen deutlich erhöht werden.

Projektkosten: CHF 102'980.–

Kampf gegen Gewalt und Ausbeutung in ländlichen Gebieten: Unsere Partnerorganisation Woman to Woman in Shkodra eröffnete im September 2015 ein Notaufnahmезentrum. Zehn gewaltbetroffene Frauen und sieben Kinder nahmen dieses Angebot wahr, erhielten Schutz und professionelle Betreuung. Die Gemeinde Shkodra hat das Gebäude zur Verfügung gestellt. In der Beratungs- und Sensibilisierungsarbeit erhielt die Gewaltthematik einen breiteren Fokus auf Themen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Somit sind wichtige Bedürfnisse der Frauen und Mädchen, insbesondere in den abgelegenen ländlichen Gemeinden, abgedeckt. 450 Frauen konnten über Dorftreffen und weitere rund 700 Personen über durchgeführte Gesundheitswochen erreicht werden. Parallel dazu wurde beratend mit 162 Opfern von häuslicher Gewalt aus den Dörfern gearbeitet. Die Gewaltpräventionsarbeit an Schulen erreichte 1'409 Schülerinnen und Schüler sowie 80 Lehrkräfte.

Projektkosten: CHF 117'918.–

Männerberatungszentrum ZDB: Nach einer erfolgreichen Pilotphase wurde das Männerberatungszentrum von Woman to Woman in Shkodra 2015 weitergeführt. Im Zentrum steht der Ausbau der Gewaltberatungsarbeit mit gewalttätigen Männern und männlichen Jugendlichen. 16 Männer erhielten individuelle Täterberatung. Eine breit angelegte Sensibilisierungsarbeit in den Institutionen und in den Dörfern hat die Bekanntheit und Akzeptanz des Angebots weiter erhöht und einen einfacheren Zugang für hilfesuchende Männer ermöglicht. Ein verstärktes Engagement in der Bubenarbeit an Schulen konnte ebenfalls aufgegleist werden. Dank gezielter Fachinputs für Studierende der Psychologie und Sozialarbeit haben sich angehende Fachmänner für das Thema Täterarbeit interessiert. 15 Studierende konnten als Volontäre gewonnen werden, die sich aktiv an Kampagnen von Männern gegen genderbasierte Gewalt beteiligen.

Projektkosten: CHF 63'711.–

Beratungszentrum für gewaltbetroffene Frauen und Kinder: 1'021 SOS-Anrufe von gewaltbetroffenen Frauen gingen 2015 bei der Opferberatungsstelle unserer Partnerorganisation CLWG in Tirana ein. 487 Frauen erhielten Beratung und wurden je nach Bedarf an das Frauenhaus, die Rechtsberatungsstelle oder an Fachärzte weitergewiesen. CLWG legte auch einen wichtigen Schwerpunkt in der Multiplikation und qualitativen Absicherung des bereits eingeführten systematischen Überweisungssystems in den Verwaltungen und Gemeinden. Die Einführung von Mediation als neuem Beratungsansatz in der Opferberatung sowie die Überführung der SOS-Linie von CLWG in eine nationale Hotline sind wichtige neue Elemente der Projektumsetzung.

Projektkosten: CHF 115'690.–



«An Schulen wurde verstärkt mit männlichen Jugendlichen gearbeitet.»

Männerberatungsbüro: Die Täterarbeitskomponente von CLWG wurde 2015 zu einem eigenständigen Pilotprojekt, der Counselling Line for Men and Boys CLMB in Tirana. Für den professionellen Betrieb wurden zwei Gewaltberater angestellt. Somit sollen auch der strukturelle Aufbau der Organisation gestärkt und die Beratungsarbeit weiter strukturiert und professionalisiert werden. 35 Männer nahmen Gewaltberatungen von CLMB in Anspruch. Die formelle Zuweisung von Tätern ans Männerberatungsbüro via Justiz läuft nach wie vor nur sehr zögerlich an. Hier hat das Projekt wichtige Vorstösse unternommen und Zusammenarbeitsverträge mit den Bewährungsdiensten und den Gerichten verhandelt, um zu mehr Täterzuweisungen für Pflichtberatungen zu kommen.

Projektkosten: CHF 31'540.–

FINANZEN

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Rechnungslegung von IAMANEH Schweiz erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung für gemeinnützige Organisationen SWISS GAAP FER-FER21. Die hier abgedruckte Jahresrechnung 2015 ist eine Zusammenfassung der ausführlicheren Jahresrechnung inklusiv Anhang, die bei der Geschäftsstelle bezogen oder von der Webseite www.iamaneh.ch heruntergeladen werden kann.

Wir haben die Jahresrechnung 2015 neu gliedert und geben differenziert Auskunft über die verschiedenen Aufwendungen in den einzelnen Bereichen. Dabei haben wir erstmals auch die personalbezogenen Kosten den jeweiligen Dienstleistungen zugeordnet. Damit weisen wir die realen Kosten der Bereiche aus. Wir haben im Hinblick auf die Vergleichbarkeit die Jahresrechnung 2014 der neuen Gliederung angepasst. Damit können die Zahlen mit dem Vorjahresergebnis verglichen werden.

Die Jahresrechnung ist wie bereits im Vorjahr ausgeglichen. Der Betriebsertrag ist fast gleich hoch wie im letzten Jahr. Ebenso bewegen sich die zweckgebundenen Einnahmen im selben Rahmen. Die Mitgliederbeiträge sind ebenfalls stabil geblieben mit 10'850 CHF. Der Fondsbestand ist nach Zuweisungen und Verwendungen um 32'313 CHF gestiegen. Die Rechnung schliesst mit einem Überschuss von 69'706 CHF, welcher dem Organisationskapital zugewiesen wird.

Die aktive Rechnungsabgrenzung weist im Vergleich zum Vorjahr 315'715 CHF mehr auf. Dies ist darauf zurückzuführen, dass verschiedene bestätigte Zahlungseingänge Ende Jahr noch ausstehend waren. Dies schlug sich in einer Verminderung der flüssigen Mittel gegenüber dem Vorjahr nieder.

2015 war ein herausforderndes Jahr. In der Mittelbeschaffung haben wir uns darauf konzentriert, neue Stiftungspartnerschaften für unsere Projekte zu gewinnen. Das Ziel war, die Zuwendungen in etwa gleich hoch zu halten, was uns erfreulicherweise gelungen ist. Neben dem namhaften Beitrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) an unser Programm machen Stiftungsmittel einen beträchtlichen Teil unseres Ertrages aus. Die Mittel der DEZA und der Stiftungen sind für unsere Planungssicherheit von grosser Relevanz. Die kantonalen Zuwendungen sind wichtig und im letzten Jahr etwas zurückgegangen.

Wir möchten an dieser Stelle allen unseren Partnern und Spendenden herzlich für ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit danken.

Die Revisionsstelle copartner Revision AG hat die Jahresrechnung geprüft. Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2015 gemäss dem Revisionsbericht vom 4. März 2016 zu genehmigen.

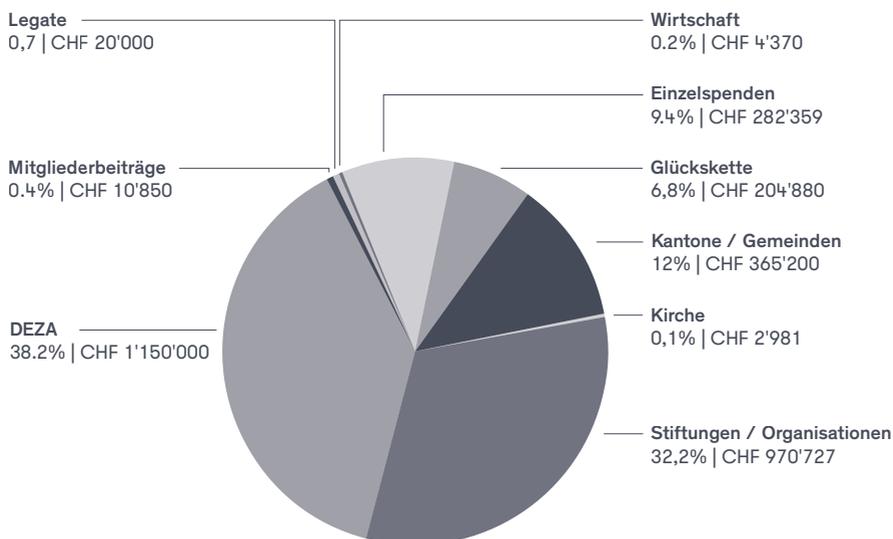
Bilanz per 31. Dezember

	2015	2014
	CHF	CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
<i>Flüssige Mittel</i>	1'103'598	1'455'513
<i>Forderungen</i>		
– gegenüber Gemeinwesen	223	402
– gegenüber Dritten	6'340	3'758
– gegenüber Leistungserbringer	10'000	68'000
<i>Aktive Rechnungsabgrenzung</i>	353'379	37'664
Total Umlaufvermögen	1'473'540	1'565'337
Anlagevermögen		
<i>Finanzanlagen</i>		
<i>Mietzinsdepot</i>	4'633	4'630
Total Finanzanlagen	4'633	4'630
<i>Sachanlagen</i>		
<i>Büro- und EDV-Einrichtungen</i>	27'152	21'034
<i>Wertberichtigungen</i>	-16'172	-9'951
Total Sachanlagen	10'980	11'083
Total Anlagevermögen	15'613	15'713
Total Aktiven	1'489'153	1'581'050
Passiven		
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
<i>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</i>	59'773	22'154
<i>Verbindlichkeiten aus Projektvorauszahlungen</i>		
– von Gemeinwesen	53'000	208'000
– von Dritten	32'500	115'415
<i>Passive Rechnungsabgrenzungen</i>	14'382	8'003
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	159'655	353'572
Zweckgebundenes Fondskapital		
<i>Fondskapital</i>	732'499	700'185
Total Zweckgebundenes Fondskapital	732'499	700'185
Organisationskapital		
<i>Freies Kapital</i>	596'999	527'293
Total Organisationskapital	596'999	527'293
Total Passiven	1'489'153	1'581'050

Betriebsrechnung 1.1. – 31.12.

	2015 CHF	2014 CHF
Betriebsertrag		
Erhaltene Zuwendungen		
Zweckgebundene Zuwendungen	2'667'103	2'765'355
DEZA	1'150'000	1'130'000
Glückskette	204'880	224'422
Kantone und Gemeinden	364'200	551'138
Stiftungen	854'502	815'101
Sonstige Erträge	93'521	44'694
Freie Zuwendungen	355'342	246'719
Mitgliederbeiträge	10'850	10'400
Allgemeine Zuwendungen	344'492	236'319
Total Erhaltene Zuwendungen	3'022'445	3'012'074
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	550	11'303
Total Betriebsertrag	3'022'995	3'023'377

Herkunft der Spendengelder



	2015	2014
	CHF	CHF
Betriebsaufwand		
Projekt- und Dienstleistungsaufwand	2'440'192	2'463'672
<i>Projektüberweisungen und Sachaufwand</i>	2'171'783	2'186'926
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	256'833	266'383
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	11'576	10'363
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraisingaufwand	316'357	216'386
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	121'221	118'682
<i>Sachaufwand</i>	186'869	89'449
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	8'267	8'255
Administrativer Aufwand	154'748	168'812
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	93'629	107'353
<i>Honorare, Gebühren, Steuern</i>	5'714	7'148
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	55'405	54'311
Total Betriebsaufwand	2'911'297	2'848'870
Betriebsergebnis	111'698	174'507
Finanzergebnis		
<i>Finanzertrag</i>	1'130	1'333
<i>Finanzaufwand</i>	-10'809	-2'748
Total Finanzergebnis	-9'679	-1'415
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	102'019	173'092
Veränderung des Fondskapitals		
Zuweisungen (+) / Verwendungen (-)	32'313	135'389
Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	69'706	37'703
Veränderung des Organisationskapitals		
Zuweisungen (+) / Verwendungen (-)	-69'706	-37'703
Ergebnis nach Fonds- und Kapitalbewegungen	0	0



«Das Ziel, die Zuwendungen in etwa gleich hoch zu halten, haben wir erfreulicherweise erreicht.»

«Die Finanzierung der Therapiearbeit für Opfer von häuslicher Gewalt bleibt stark der Willkür der öffentlichen Stellen ausgesetzt.»





SPENDEN

Vielen Dank

Wir danken unseren Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihre treue Unterstützung. Es fehlt uns der Platz, um alle namentlich zu nennen. Wir freuen uns über jedes Engagement!

Spezieller Dank geht an unsere Grossspender im institutionellen Bereich (ab CHF 5'000):

Beneficentia Stiftung, Vaduz
Bundesamt für Sozialversicherung, Bern
Däster-Schild Stiftung, Bettlach
DEZA, Bern
Dorave-Stiftung, Thalwil
Ethenea Independent Investors SA, Munsbach
Ferster Stiftung, Buchs
Gebauer Stiftung, Zürich
Gemeinde Elgg
Gemeinde Herrliberg
Gemeinde Meilen
Gemeinde Spiez
Gemeinnützige Stiftung gegen Mädchenbeschneidung, Hittnau
Gertrude Hirzel Stiftung, Genf
Glückskette, Genf
Kanton Baselland
Kanton Basel-Stadt
Kanton Thurgau
Karl Kahane Stiftung, Celerina
Medicor Foundation, Triesen
Pinoli Stiftung, Vaduz
Präsidialdepartement Basel-Stadt
Singenbergstiftung, Basel
Stadt Rapperswil-Jona
Stadt Zug
Stiftung für Kriegstrauma-Therapie, Rorschach
Stiftung Open Society Institute, Zug
Stiftung Pro Victimis, Genf
Stiftung Sanitas Davos, Schwyz

Ein grosses Dankeschön geht auch an:

Gary Barker, Promundo, Washington
Kitty Schaertlin, Sissach
Laurent Bécue-Renard, Paris
Laurin Buser, Basel
Renate Metzger, Beckenried

Impressum

Herausgeberin IAMANEH Schweiz, Basel
Redaktion Manuela Di Marco
Mitarbeit Dagmar Domenig, Maya Natarajan, Maja Loncarevic, Alexandra Nicola, Maja Hürlimann, Lorin Moes, Anja Baier
Übersetzung Jacques Muheim
Gestaltung Riomedia Communication GmbH, Basel
Bildrechte IAMANEH Schweiz
Druck Steudler Press AG, Basel
Auflage Deutsch: 1'300 Ex. / Französisch: 150 Ex.
Gedruckt auf Lessebo Smooth Natural, FSC-Papier

Basel, April 2016





IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Aeschengraben 16

CH-4051 Basel

T +41 61 205 60 80

F +41 61 271 79 00

info@iamaneh.ch

www.iamaneh.ch

PC: 40-637178-8





